

St. Severi-Kirche zu Otterndorf

Kunstschätze und Daten
nach neueren Erkenntnissen



erstellt von
Marie-Luise Grefe
Dipl. Soziologin
Kirchenführerin
2024

Baugeschichte

Kirche wahrscheinlich aus der 2. Hälfte des 12. Jh., evtl. bestand eine Kirche schon im 11. Jh. einen schriftlichen Nachweis gibt es erst von 1261.

Östlich ein Hallenchor von dem Bremer Baumeister Johann von Busch mit 3 zu 3 Jochen.
Ein Nachweis einer Reparatur des Chores liegt von 1585 vor, der Chor ist älter, aus der 1. Hälfte des 15. Jh.
In vorreformatorischen Zeiten war der Chor mit wahrscheinlich 6 Altären besetzt, 3 Pfarrer waren dort tätig und Laienprediger. Vorbehalten war der Chorraum der Geistlichkeit.

Nach der Reformation öffnete sich der Chorraum auch für Fürsten und Bürger, der Chorraum wurde zu einem öffentlichen Versammlungsort für die Kirchspiele, die Kirchspielgerichte, Bruderschaften und Gilden.

Das Kirchenschiff ist 1730/40 renoviert worden, das zuvor flache Dach des Kirchenschiffs war eingefallen. Nun wurde ein Tonnendach erstellt, damit die Decke erhöht und die Orgel konnte auf ihren jetzigen Platz gestellt werden.

Die Wände wurden verstärkt, die Fenster vergrößert.

Die zuvor schon gefertigten Einbauten wurden dabei nicht verändert.

Der Umbau wurde von Landschöffe Christopher Niebuhr gestiftet, dies steht auf einer Gedenktafel an der südlichen Außenseite der Kirche.

Einen Kirchturm gab es wohl um 11. Jahrhundert schon, der 2. entstand 1556, der jetzige 3.
1804 mit einer noch geraden Bedachung und einem optischen Telegrafen für die Schifffahrt auf der Elbe,
1874 wurde der jetzige Turmhelm erstellt.

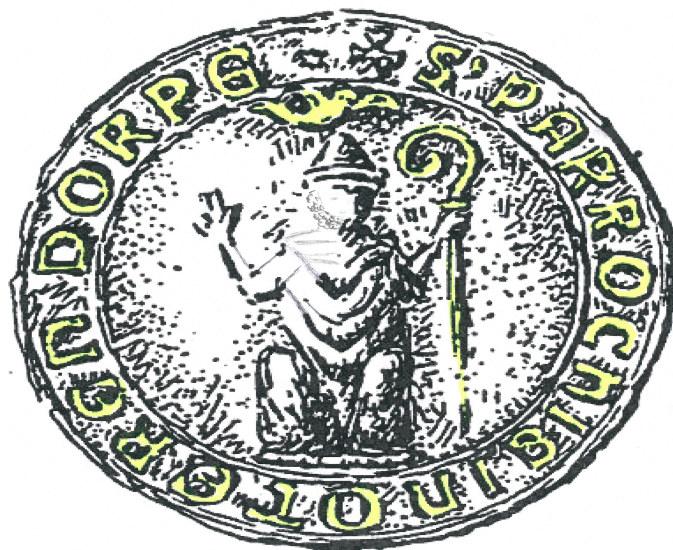
Gewidmet St. Severus

Geweiht ist die Kirche dem Heiligen **St. Severus**

Severus lebte von 250 bis zum 01.02.348 n. Chr.

Er war in der Mitte des 3. Jahrhunderts zum Bischof von Ravenna gewählt worden. Severus war eigentlich ein einfacher Wollweber, es war üblich, einen Bischof aus den Reihen des Adels oder des Klerus zu wählen. Auf Severus setzte sich jedoch bei der Wahl dreimal eine Taube. Dieses Zeichen wurde als göttlicher Hinweis gesehen und so Severus, der einfache Wollweber, zum Bischof erhoben.

Severus war der Schutzheilige der Wollweber, Tuch- und Strumpfwirker, aber auch die Schafzüchter, deren es viele in der Otterndorfer Gegend gab, verehrten ihn als ihren Schutzpatron.
Seine Gebeine kamen 836 von Mainz nach Erfurt und werden dort in einem Sarkophag aufbewahrt.



Altar



Mensa wahrscheinlich gemauert, jetzt als Abendmahlsaltar mit Kniebänken. An den Brüstungen Spruchtafeln von **1616**, die sich auf das Abendmahl beziehen.

Die Mensa und die Kniebänke sind älter als der jetzige Altaraufsatz.

Altaraufsatz (**1664**) von Gebhard Jürgen Titge, diesem schreibt man das Kunstwerk im Ohrmuschelstil zu, da es große Ähnlichkeit mit einem Epithaph aus seiner Hand im Ratzburger Dom hat.

An der **Predella** die Einsetzungsworte:

Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Trinket alle daraus, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Das tut zu meinem Gedächtnis.

Darüber die Darstellung des Abendmahls.

Gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viele Sünder worden sind, also auch durch eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Ein Jünger schaut aus dem Bild heraus, er hält einen Geldbeutel in der Hand, und ist damit als Judas zu erkennen. Johannes sitzt auf dem Schoß von Jesus, es heißt bei Joh.. 13,23: Es war aber einer unter den Jüngern, den Jesus lieb hatte, der lag bei Tisch an der Brust Jesu.“

Links und rechts davon Adam und Eva, lebensgroß

Im oberen Bild die Kreuzigung. Maria Magdalena sitzt unter dem Kreuz und beklagt den Tod Jesu.

Beiderseits die Evangelisten – li. Lukas und Matthäus, re. Markus und Johannes

Darüber – Gloria in Excelsis Deo – Ehre sei Gott in der Höhe –

Ganz oben dargestellt die Himmelfahrt begrenzt von den symbolischen Figuren – Spes, die Hoffnung mit dem Glaubensanker (re.) und die Mäßigung mit dem Kelch (li.)

Als Bekrönung Caritas – die Liebe zu allen Menschen.

Renaissance-Ornamente – Krümmungen und Schnörkel - an den Seiten im „Ohrmuschelstil“

Gespendet wurde dieser Altaraufsatz von der Familie Sitmann, Söhne und Schwiegersöhne Bürgermeister zu Otterndorf **1664**.

Altarkreuz von **1863**

Bibel von **1720**

1. Altarbild – heute als Triptychon unter der Orgel



Herzog Franz rief 1590 zur Spende auf, um den noch leeren Chorraum zu füllen. Dieses Altarretabel stammt wahrscheinlich aus dieser Zeit.

Dieses Triptychon ist ein Renaissance-Gemälde wahrscheinlich nach dem Werk von Hendrick Goltzius, angelehnt an seinen flämischen Radierzyklus.

Drei Szenen sind aus der Passionsgeschichte dargestellt:

linkes Bild:

Geißelung Jesus - einige Porträtköpfe

Mitte:

Jesus trägt sein Kreuz zur Hinrichtungsstätte. Eine große Menschenmenge begleitet ihn.

Eine Gebirgslandschaft im Hintergrund mit großer Burganlage.

Vor dem Kreuz das Stifterehepaar Gos, unten das Wappen der Familie Gos: eine Gans auf einer Armbrust stehend

Jesus wendet sich mit traurigem, liebevollem Blick einer Frau zu – der heiligen Veronika, die ihm ein Tuch hält, damit er sich das Gesicht abwischen könne. In der Legende spielt das „Schweiß Tuch der Veronika“ eine große Rolle.

Hinter der hl. Veronika wahrscheinlich die Stifterin aus der Familie Gos.

Rechts:

Die Kreuzigung Jesu wird dargestellt und eine gute bewegte Gruppe -

so beschrieben in der „Aufstellung der Kunstdenkmale des Landes Hadeln von 1956“.

Warum das Altarbild mit dem heutigen ausgetauscht wurde, kann nicht nachvollzogen werden.

Es ist nicht erklärbar, dass ein gutes Altarbild so schnell wieder entfernt wurde, evtl. sind die Stifter dieses Altarbildes in Ungnade gefallen.

Bildnis von Luther und Melanchthon

gestiftet von dem Gerichtssekretär Garleff Gerkens 1587

beide tragen ein Buch, die Bibel, in der Hand, auf die sich beider Wirken gründet.

Unter Martin Luther steht geschrieben:

Dr. Martin Luther, Reiniger der himmlischen Lehre, geboren in Eisleben 1483, ebendort 1546 gestorben

Degen unter der Decke des Chorraums – früher noch mit Lederhandschuh

Eine Otterndorfer Sage besagt, dass die Mutter eines angesehenen Ritters als Hexe verurteilt wurde.

Der Sohn erbat die Begnadigung vom Herzog und ritt mit dem Schreiben des Herzogs nach Otterndorf, um seine Mutter zu retten. Doch aus den Toren Otterndorfs sah er schon eine große Menschenmenge herauskommen. Da erfuhr er, dass seine Mutter verbrannt worden war. In Schmerz und Verzweiflung erstach er sich mit seinem Schwert.

Zur Ehre des Ritters und seiner Mutter und als Warnung vor den Hexenprozessen wurden Schwert und Handschuh aufgehängt.

Tatsächlich war Herzog Franz im frühen 17. Jh. vom Hexenwahn gefangen, ebenso viele Teile der Bevölkerung. Bedingt durch die Pestepidemie 1604 bis 1607 im Lande Hadeln, die mehr als 3000 Menschen sterben ließ, suchte man einen Schuldigen.

Hexenprozesse haben in dieser Zeit stattgefunden, davon bestehen noch einige Gerichtsakten.

Epitaph im Chorraum



gestiftet von der Familie Fuchs – versehen mit ihren Wappen – Nicolaus Fuchs war landesherrlicher Gräfe, Dienstherr im Otterndorfer Schloss, lange Jahre wohnhaft in Lüdingworth

Nicolaus Fuchs mit seinen beiden Frauen, Margaretha Clara Füchsin geborene von S. Ingbrecht und Ursula Füchsin, geborene von Lüttiz

Es wurde im Jahre 1643 hergestellt – der Meister unbekannt, evtl. der Grodener Maler Samuel Becker

Darstellung in der Mitte – Jesus im Tempel, der greise Simeon hält das Jesuskind auf dem Arm.

Darunter den Lobgesang: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren“ (Lukas 2,29 ff)

Auf der Spitze eine Frauenfigur, einer Tugendallegorie, darunter gemalt eine Kreuzigungsgruppe.

Margaretha, die erste Ehefrau, soll an der Nordseite des Altars beerdigt worden sein.

Epitaph an der Südwand im Chor



Nach dem Bibelspruch wahrscheinlich für einen verstorbenen Geistlichen gefertigt.

Zugeschrieben wird es Christian Precht, einem Freund von Arp Schnitger

Als Mittelbild eine gemalte dreifigurige Kreuzigungsgruppe. Darüber Engel.

Auf der Spitze Christus mit der Fahne - Sie symbolisieren den Triumph Christi und der Heiligen.

Epitaph an der Südwand im Kirchenschiff



Wappen mit einem Helm aus Metall, bemalt und auf eine Holzplatte gelegt. 1672, 6. September.

Auf dem Helm: Frau mit Baum

das lateinische „obiit“ übersetzt: Er oder sie ist hingegangen oder ist gestorben.

Buchstaben A.C. - wahrscheinlich die Anfangsbuchstaben der verstorbenen Person

Gestühl – Bänke

Gemeindegestühl

Erst mit der Reformation entstand der Bedarf nach Sitzgelegenheiten, da hier das Wort, die Predigt zum Wichtigsten des Gottesdienstes wurde.

In der Vorreformation liefen und standen die Gläubigen.

Das Gemeindegestühl stammt im Wesentlichen aus der Zeit zwischen 1579 und 1653 im Hadelner Land.

Ab 1580 wurden Stühle und Bänke in das Kirchenschiff und den Chorraum gestellt. Männer saßen nach den Lektorenbauten oben, Frauen unten im Kirchenschiff hinter dem Beichtstuhl an der Südseite. 1640 wurde das Frauengestühl im Kirchenschiff vereinheitlicht, so wie wir es heute sehen.

1578 drohte ein Teil des Otterndorfer Kirchendaches einzustürzen. Zur Reparatur war kein Geld vorhanden. So kam die Kirchenleitung auf den Gedanken, die Banksitze an die Bevölkerung zu verkaufen, nachweisbar seit 1585 bis 1935.

Die Bänke und Stühle wurden von den Pfarrmitgliedern erworben und konnten nach ihrem Gutdünken bemalt werden. Zu sehen an einer Banktür unter dem Fürstenlektor, an der Nordseite des Mittelschiffes, im Inneren war oft ein Bibelspruch aufgetragen.

Die Juraten vergaben die Plätze, sie konnten vererbt oder mit Zustimmung des Juraten weiter verkauft werden.

Noch 1930 wurden 3 Mark Umschreibegebühr bezahlt bei einem Besitzerwechsel.

Die Bänke im Kirchenschiff tragen noch die Buchstaben, die Namen wurden jedoch 1935 übermalt, die Kirchenbänke waren nun für jedermann zugänglich.



Klappsitze gab es an den Bankwangen, an den Säulen, an fast jeder Ecke, sie wurden 1935 Jahren entfernt. Diese Klappsitze (Klappen) waren abschließbar, wurden oft von ärmeren Leuten oder auch von den Herrschaften für ihre Hausbediensteten gekauft.

Das Gestühl auf der Westempore

unter der Orgel gehört wohl zu den ältesten Einbauten, aus der Mitte des 16. Jh.- hier saßen wahrscheinlich Beamte des Herzogs und Kirchenvertreter – vorbehalten den Männern. Gefunden wurde der Name von Barby, er war Justizrat von 1539 bis 1541 in Otterndorf, es ist anzunehmen, dass er seinen Sitz dort hatte. Es war Tradition zu der Zeit, dass die weltliche Obrigkeit ihren Sitz im Westen hatte.

An der Brüstung biblische Gestalten in Öl gemalt 1643 von Samuel Becker, darunter die Namen der Stifter - unter allen das Glaubensbekenntnis.



Die Jünger:

Paulus mit dem Schwert (Nehmet das Schwert des Geistes, dieses ist das Wort Gottes“ (Eph. 6,17)

Petrus mit dem Schlüssel – die Schlüssel zum Himmelreich

Lucas, Marcus, Andreas, Johannes mit dem Kelch in der Hand, Johannes hatte beim letzten Abendmahl einen besonderen Platz bei Jesus – Jesus, Simon mit einer Säge, sein Marterwerkzeug, Judas Thadäus eine Keule, Matthias.

Nach dem Buch – Die Kunstmerkmale des Kreises Land Hadeln von 1956 sind die Namen der Stifter bei der Bestandsaufnahme 1933 andere gewesen als 1955 – vermutet wird, dass bei der Instandsetzung 1936 durch E. Ebeling- Hannover – diese verändert wurden z.B. stand statt Antoni Wilde dort H.B. Wilken-Oste.

Die Figuren tragen Haartracht und Bärte, die mehr aus der Zeit des 17. Jh. stammen, Samuel Becker wird Stifterportraits eingesetzt haben – z.B. wird Johannes nie mit Bart dargestellt, hier jedoch.

Die Sitze auf der Westempore sind noch aus dem 16. Jh., zum Teil mit Namen und Wappen versehen, mit kleinen Schränkchen zum Abschließen. Hier wurden die Wertsachen (man ging nicht mit dem Geldbeutel zum Abendmahl) eingeschlossen. Es ist Akten kundig, dass es im 17. Jh. böse Buben gab, die während des Abendmahls in der Kirche räuberten.



Der verglaste **Hohe Stuhl** entstand 1740, als die Orgel unter das neue Tonnengewölbe gesetzt wurde. Der Hohe Stuhl war dem Stifter des Umbaus Christopher Niebuhr vorbehalten.

Es muss davon ausgegangen sein, dass alle Emporen, Lektoren früher mit Fenstern oder Gittern verschlossen waren, die „hohen Herren“ wollten vom einfachen Volk nicht gern gesehen werden.

Das hohe Gestühl mit Fenstern – als Fortsetzung der Westempore, kleine Ölgemälde – Szenen aus dem Leben Jacobs und zwei Wappen – an der Treppe 1731:

1. Bild: Der Philister Abimelech kommt mit zwei Landsleuten zu Isaak, um einen Bund mit ihm zu schließen. Im Hintergrund scheint Rebekka am Zelteingang zu lauschen
2. Segnung Jacobs durch seinen alten blinden Vater Isaak.

Dazwischen Wappen von Christopher Niebuhr und seiner Frau:

rechts einen steigenden Löwen mit einem Pelikan als Helmzier, das Wappen seiner Frau,

links drei achtstrahlige Sterne mit einem nach unten offenen Winkel, das Wappen von Christopher Niebuhr

4. Jacobs Traum von der Himmelsleiter, auf der die Engel auf- und niedersteigen
5. Jacobs Kampf mit dem Engel am Fluß Jabbok zur Zeit der Morgenröte

Fürstenlektor



Wohl aus dem Ende des 16. Jh., Renovierung 1616 – Rundbogennischen mit Diamentquadern, die Füllungen waren einst mit gemalten Darstellungen aus der Heilsgeschichte geschmückt. Wohl versehen mit einem bedeckten Aufgang und einem Baldachin. Nach dem Ende der Herrschaft 1689 wohl zurückgebaut und als Gemeindegestühl verwendet.

Zwei Wappen mit V.G.G.M.G.Z.B.V.H.Z.S.E.U.W.

Von Gottes Gnaden Maria Gräfin zu Braunschweig und Herzogin zu Sachsen, Engern und Westfalen

V.G.G.F.H.Z.S.E.V.W.

Von Gottes Gnaden Franz Herzog zu Sachsen, Engern und Westfalen

Unter dem Fürstenlektor Bankwangen mit dem Otterndorfer Wappen, Gestühl der Stadtoberen aus dem späten 16. Jh..

Männerlektor

nach einem Kaufeintrag 1598 erbaut in Korrespondenz zum Fürstenlektor – die Männer des Kirchspiels auf einer Höhe mit dem Herzog. Unter dieser Galerie entstand der sogenannte „Unterstand“.



Männerlektor hier links

Bemalt mit Figuren aus dem alten Testament beginnend mit Adam, Propheten, Könige, in der Mitte Jesus. Unterlegt sind Aussagen aus der Bibel, die ihnen zuzuordnen sind.

Von re. nach li. zu Jesus

Adam, mit einem Apfel in der Hand

Noah mit einer weißen Taube in der Hand, im Hintergrund die Arche auf dem Berge Ararat

Abraham

Isaak

Joseph – prächtig gekleidet

Moses mit den 10 Geboten auf hebräisch

Simson – er besiegte im Kampf einen Löwen, in dessen Rachen dann Bienen nisteten, so dass Honig gewonnen werden konnte

Die Könige:

David mit Königskrone und einem kostbaren Mantel, eine Harfe unter dem Arm „Mein Gott, dir lobsinge ich auf der Harffen, du Heiliger in Israel Psalm 71.22)

Salomon, Josaphat, Hiskias, Josias

Johannes der Täufer, der zu Jesus deutet „ Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt“ (Joh. 1,29)

Jesus „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ (Hebräerbrief 13,8)

von li. nach re. zu Jesus

die Propheten

Maleachi

Zacharia

Micha

Daniel mit dem Löwen (Löwen, die ihm kein Leid taten in der Löwengrube)

Hoseas

Jesaja – seine Hände weisen auf Jesus

An der dicken **runden Säule**, die den Männerlektor trägt, wurde die **Geschichte Josephs in 6 Szenen** dargestellt. Diese hölzernen Bilder wurde von der Schneiderinnung 1642 gestiftet, gestaltet von Samuel Becker, einem Grodener Maler.

(Zu Gottes Ehr, der Jugendt Lehr und der Kirchen zum Zierat, das Schneider Amt diese Histoiam verehret hat Anno 1642“)

Über den Bildern eine kurze Zusammenfassung:

„Joseph in Egypten verkaufft ward, von König Pharao gefangen hart, umb seine Gottesfürchtigkeit, Gott macht ihn zu eim grossen Herrn, dass er kund Vater und Brüdr ernehm. Samuel Becker fecit“



1. Pharaos Traum und Josephs Deutung

Gott zeigt Joseph im Traum sein künftige Glück zur Freuden,
Sein Ehr und hohen Standt, die Brüder ihn drumb neyden.
Sencken ihn in ein Grub, Judas nimbt sich sein an,
Umb Baargelt kauften ihn Kauffleuth auß Midian.

2. Joseph und Potiphars Weib

Potiphar Joseph kaufft, dass Weib an ihn begehret
Ehbruch und böse Stück, der sich doch ihr erwehret,
Fleucht, verlästehe sein Kleid, darob die Frau entrüst,
Macht dass er sein unschult im tiefen Kercker büst.

3. Josephs Traum vom künftigen Stand und Glück

Pharao hat Gesicht von den künftigen Jahren
Was die bedeutung wer, kont er nicht recht erfahren
Joseph erklärt den Traum, wird darumb wol ergetzt,
Ober dass gantze Land zum Regenten gesetzt.

4. Jacob schickt seine Sohne nach Ägypten

Alß die Thewrung das Land Canaan hart beschwert
Trug der Alte Jacob Sorge wie sie würden ernehret,
Schickt seine Zehen Söhne hin in Egyptenwelt,
Die brachten Frucht und Gelt. Gott hilft zur rechten Zeit

5. Joseph verhaftet die Brüder

Joseph sich Ernstlich stellt, schilt seine Brüder Verrhäter,
Und Kundschafter daß Lands, sagt ihn inß Angesicht,
Sie leugnen steiff und fest, aber er hilft sie nicht,
Dann er nimbt sie in hafft, alß andre ubelthater.

6. Joseph bewirtet seine Brüder

Joseph diee Brüder sein tractirt mit Gastereyen,
Woran sie sayen, wol dass er sie meint mit Trewen.
Er Offenbaret sich, anzeigt ihn Gotteß Willen
Darob erschrecken sie, dass er sie kaum kann stillen.

Die Josephsgeschichte kommt aus dem jüdischen und christlichen AT, aber auch im Koran ist sie zu finden.

Wandleuchter gestiftet von der Schneiderinnung (siehe Schere) 1585, renoviert 1660

Glocken

Die größte Glocke (Marienglocke) in der Otterndorfer Kirche ist 1450 von Ghert Klinghe in Bremen gegossen worden. Auf der li. Seite der Glocke, dem Gebälk zugewandt, ist Maria mit dem Kinde als Reliefbild zu sehen mit der Umschrift „ave maria gracia“. Ihr Gegenüber ist ein Bischof abgebildet mit der Umschrift „S. Severus eps“ - St. Severus Bischof Reich verzierter oberer Rand der Glocke mit dem Schriftband in Latein: „Die Toten betraue ich, die Lebenden rufe ich“.

2 kleinere Glocken wurden jeweils in den Kriegen eingeschmolzen und 1952 erneut gegossen.

Grufplatte unter dem Fürstenlektor

Grabplatten der ehemaligen Gräfen von der Decken und von Bornstedt – Statthalter des Herzogs
oben ein Kruzifix, vor dem ein vom Pferde abgestiegener Geharnischter kniet. Helm auf dem Erdboden.
Im Hintergrund Andeutungen von ein Anno 1555

Daneben die Grufplatte hat in den Ecken die Evangelistensymbole. In der Mitte ein Kruzifix mit einem betenden
Geharnischten.

Gotische Minuskelschrift Anno 1561

Die Grabplatte in der Außenwand draußen ist aus dem 17. Jahrhunderts
weitere Grabplatte außen mit dem Namen Christoph Niebuhr 1739

Kantorenpult

vierseitiger Pyramidenstumpf 1610/20

wahrscheinlich von Michael Ringmakers, einem Otterndorfer Bildhauer, er prägte am Anfang des 17. Jh. die
Kirchenräume im Land Hadeln und in Wursten

Kanzel und Kanzellektor



Inscription in der östlichen Brüstung:

Anno **1644** ist diese neue Kanzel und der Lektor Gott zu Ehren und zur Fortpflanzung seines
heiligen Wortes erbauet worden von M. Jürgen Krübeln, Bildhauer aus Glückstadt durch
Beförderung der Prediger M. Martini Strackeriani usw. Gestiftet wurde diese Kanzel vom Bürgermeister, den
Kirchengeschworenen usw. Auch die Pfarrmitglieder gaben eine Spende.
Es war das letzte Werk von Krübeln, danach starb er.

Jürgen Kriebel, auch *Georg Kriebel*, *Krübeln*, *Grübel* (* um 1580/90, vermutlich in Magdeburg; † 1645 in Glückstadt) war ein deutscher Bildhauer der Barockzeit.

Als Kriebel 1614 mit den Alabasterfiguren am Taufbecken für die Leipziger Thomaskirche sein vielleicht frühestes Werk schuf, befand sich seine möglicherweise schon seit etwa 1610 bestehende Werkstatt in Magdeburg. Nach Zerstörung der Stadt (1631) im Dreißigjährigen Krieg ließ er sich in Hamburg nieder, für deren Kirchen er schon 1627 gearbeitet hatte. Seit 1633 war er im damals dänischen Glückstadt ansässig und für Christian IV. tätig. Im Auftrage des Königs entstanden die Kanzeln für den Bremer Dom (1641) und die Kirche in Otterndorf (1644).

Jesus in der Mitte der Kanzel als Salvator mundi (der Erlöser der Welt), umrahmt von seinen Aposteln, links von der Kanzel stehen 8 Propheten, die ihn voraussahen, rechts 8 seiner Jünger, es fehlen 4 Propheten und die Jünger Bartholomäus, Thadeus und Jakobus minor.

Getragen wird der Kanzelkorb von Moses, der die 10 Gebote trägt. Heute steht die Figur 60 bis 70 cm tiefer im Boden.

Feinheiten der Schnitzkunst sind verloren gegangen, die Attribute der Figuren fehlen zum Teil, Gitterfenster sind verkleinert, Zierelemente unter und auf der Brüstung abgebrochen. In den Büchern, die die Figuren tragen, ist die Weihnachtsgeschichte geschrieben.

Der hamburgische Maler Erich Schröder hat die Figuren 1659 in Farbe gesetzt.

Der Schalldeckel ist größer als der Kanzelkorb, nach seinen Stilformen ist er erst **um 1800** hergestellt. Die Unterseite ist bemalt in Öl – Jahwe im Strahlenkranz.

Auf dem ursprünglichen Schalldeckel soll die **Christusfigur**, etwa lebensgroß, gestanden haben. Sie ist auch Jürgen Kriebel zuzuschreiben. Seit 1915 steht diese auf einer Konsole am Trennpfeiler über der Kanzel zum Kirchenschiff hin.

Die Figur hat den re. Arm erhoben, in der heute ein Kreuz getragen wird, die Linke soll noch 1955 eine Fahne getragen haben. (Aus „die Kunstdenkmale des Landes Niedersachsen“)



Der Schalldeckel im Bremer Dom ist noch im Original nach Kriebel vorhanden. Dort steht die Figur Christus mit der Siegesfahne oben auf dem Schalldeckel.

5 Kronenleuchter aus Bronze

von West nach Ost

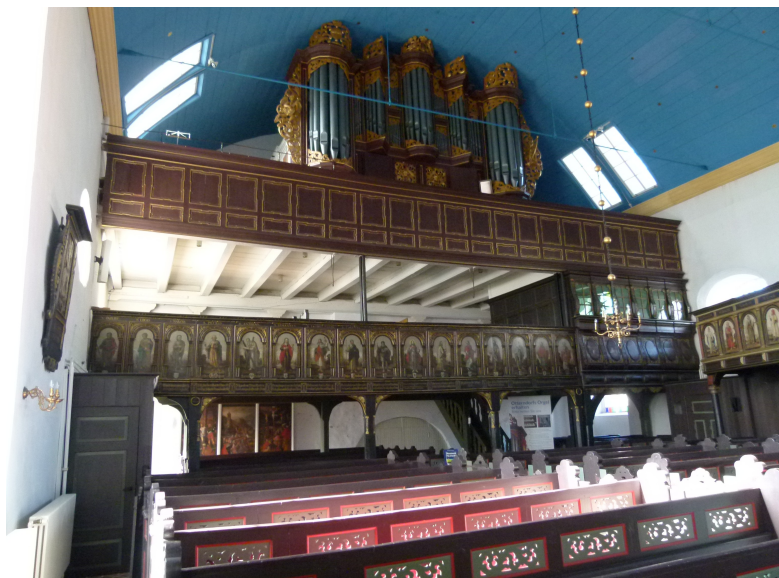
1. Mit einer stehenden männlichen Figur, die wohl einen Gegenstand trug, wohl ein Handwerker – etwa 16. Jh.
2. Mit einer Figur, die Rechte erhoben, in der Linken einen Stab, evtl. eine Elle, damit gestiftet von der Schneiderinnung – etwa 16. Jh.
3. Marienleuchter – eine gekrönte Maria mit dem Kinde – könnte nach der Darstellung noch aus der vorreformatorischen Zeit stammen
4. Mit einem sitzenden Vogel mit langem Hals

Inscription auf der Kugel: Freuda Johan Schmieters Witwe 2. H. 17. Jahrhundert

5. Mit einem Doppeladler und einem Schuh von der Schusterinnung gestiftet

Inscription in der Kugel: von der Schusterinnung mit 23 Stifternamen Anno 1642

Orgel



Erste Orgel 1553 durch Matthias Mahn erbaut – stand am 1. Nord-Ost-Pfeiler im Chorraum, heute steht hier die Prieche

Neubau von von Antonius Wilde 1596 – stand auf der Westempore, wo der Hohe Stuhl heute zu sehen ist

Hans Riege 1661/62 aus Hamburg

Dietrich Christoph Gloger 1740/41 – steht oben über dem Westlektor

Prieche



als Pastorensitz anstelle einer Sakristei und als Beichtstuhl

Das Wort **Prieche** stammt aus dem norddeutschen Sprachraum, es wird für Emporen angewendet oder auch für Sitzplätze für höhere Stände, hier in Otterndorf war es der Pastorensitz anstelle einer Sakristei (Sakristei: Nebenraum am Altar, zur Vorbereitung der Pastoren auf den Gottesdienst.

Dieses Werk von Jürgen Heitmann, ältester Sohn von Jürgen Heitmann d. Ä., zwischen 1600 und 1605 geboren, erlernte bei seinem Vater das Bildschnitzerhandwerk. Er lebte einige Jahre in Otterndorf um 1658.

Bedeutende Arbeiten von ihm finden wir in Oberndorf, Lüdingworth, Dorum, Misselwarden, Paddingbüttel und Spieka sowie am nördlichen Elbufer in Wilster und Heide.

Gestiftet wurde diese Prieche **1661** von dem Schiffer Hey und Anna Gos, ihr Wappen befindet sich im Aufsatz. In der Mitte der Rückwand die Geburt Christi. Vor den seitlichen Füllungen als Vollfiguren zwei Evangelisten – wahrscheinlich Marcus li. und Johannes re..

Als Bekrönung ein Kruzifix mit Maria und Johannes. Die Prieche gestaltet im Ohrmuschelstil

Bis zum Ende des 17.Jh. war es üblich, die Beichte offen einsichtig abzulegen.

Schapp – alter Archivschrank

Schapp ist ein niederdeutsches Wort für Schrank.



Ein Eichenholzschrank aus der Zeit um 1500. In ihm wurden Urkunden, Schuldverschreibungen, Verträge und Kirchengelder sowie das Abendmahlsgerät verwahrt.

Heute ist der Unterbau nicht mehr vorhanden, wahrscheinlich feucht und faul geworden. Daher ist im unteren Teil eine ausklappbare Schreibtischplatte fast auf dem Fußboden.

Das Schapp wurde mehrere Male aufgebrochen, das können wir gut sehen. Die Verriegelung wurde immer größer. Heute gibt es zwei große Riegel, die über den gesamten Schrank reichen. Sie sind so schwer, so dass sie an zwei Haken Halt finden müssen, wenn sie geöffnet werden, damit das Schanier nicht krumm wird.

Taufbecken



Einen ersten Taufstein aus dem 13. Jahrhundert – aus Sandstein, 0,75 m hoch, 0,85 m Durchmesser. Am 11 cm breiten Rande ein verwitterter Palmenfries. Unterteil in Form eines Blütenkelches.

Dieses ältere Taufbecken wurde 1955 bei einer Aufstellung der Kulturgüter als Blumentopf in einem Garten hinter der Apotheke gefunden.

Er wurde wohl gerettet, denn er steht nun in der Kirche in Wanna als Taufstein und **gehört mit zu den ältesten liturgischen Ausstattungen in Niedersachsen.**

Der zweite Otterndorfer Taufkessel

einer der kunstvollsten im Elbe-Weser-Dreieck

Bronzener Taufkessel mit drei Trägerfiguren, mit jugendlicher schmaler Gestalt in Ruhestellung, mit nebeneinandergesetzten Beinen und vor den Körper gedrückten, übereinanderliegenden Händen, stellt noch eine Verbindung zu älteren, romanischen Trägern dar. Aber das fein gezeichnete Gesicht mit den schmalen Augen, den scharf gebogenen Stirnrändern und dem merkwürdig geraden Mund verrät die Hochgotik. Als Entstehung wird die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts angenommen.

Die Gefäßwandung ist in drei gleich breite Zonen gegliedert, deren oberste die Gnadenbitte an Christus im lateinischen Majuskeln trägt.

Soll heißen: „Sei gegrüßt, Maria! Ehrenkönig, komm in Frieden!“

In der Mittelzone verschiedene Reliefdarstellungen:

Kreuzigungsgruppe - Kreuz auf Kreuz ? li., kleiner im Rechteck

Maria mit dem Kinde, re. größer

Johannes - ein stark vortretender Kopf – stehender Heiliger – Hundekopf – sitzender Heiliger – vortretender Kopf, stehender Heiliger – Johannes mit Kelch – Heiliger – Hundekopf – Heiliger – Johannes mit Kelch – Rundmedaillon mit Hirsch – vortretender Kopf – Rundmedaillon mit dem Agnus (Lamm)

In der unteren Zone

Heiliger mit Patriarchenkreuz – die Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel - Maria mit dem Kinde – die Auferstehung Grabüberbau gotisch, torartig, darauf Christus mit der Fahne – Verkündigung – Heilige mit Palmwedel (zwei Figuren) - Christi Geburt – Kreuzigung Jesu – li. Maria mit dem Kind, re. der Jünger Johannes – Medaillon mit Auferstehung

Dazwischen Darstellungen von je einem Mohrenkopf.

Am unteren Rand des Kessels befinden sich drei vollplastische Köpfe mit wulstigen Lippen und gekräuselten Haaren.

Die Kinder wurden wenige Tage nach der Geburt getauft, um sie dadurch von der Erbsünde zu reinigen.

Sie wurden vollkommen untergetaucht. Das Wasser wurde durch warme Steine zuvor erwärmt.



Quellennachweis:

Diederichs-Gottschalk, Dietrich: Kunst als Schaubühne, die mittelalterlichen Kirchen des Landes Hadeln und ihre protestantische Ausstattung, Isensee Verlag Oldenburg, 2023

Elbe-Weser-Dreieck – eine kleine Landeskunde

Landschaftsverband der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden e.V., Stade, 2013

Kunstdenkmale des Landes Niedersachsen, Kreis Land Hadeln, Stadt Cuxhaven,

Deutscher Kunstverlag 1956

Lembcke, Rudolf: Otterndorf, kleine Stadt am Strom, Hans Christians Verlag, Hamburg, 1978

Otte, Hans: Die Kirche und das Konsistorium zu Otterndorf nach der Reformation

in Otterndorf, 600 Jahre Stadtgeschichte an der Nordsee, Otterndorf, Cux-Druck 2000

Tiensch, Richard: Das älteste Bürgerbuch der Stadt Otterndorf (1587-1773), Otterndorfer Verlagsdruckerei, Otterndorf, 1964

Fotos: Marie-Luise Grefe